

# Getrennt durch ideologische Mauern

Das multimediale Bühnenprojekt „Ehrt man die Rose noch?“ überblickt mehr als 30 Jahre Rock in der DDR

„Ist es denn wirklich so, dass wir jeden Dreck, der aus dem Westen kommt, nu kopieren müssen? Ich denke, Genossen, mit der Monotonie des Je-Je-Je, und wie das alles heißt, sollte man doch Schluss machen.“ Im sächsischen Original, gesprochen von Walter Ulbricht 1965 auf dem 11. Plenum des Zentralkomitees der SED, klingt dieses Zitat heute wie gute Satire. Für junge Musiker in der DDR der 60er-Jahre und für viele Jugendliche, die genau wie ihre westlichen Altersgenossen Rockmusik als Ausdruck ihres Lebensgefühls wahrnahmen, bedeutete Ulbrichts Einstellung zu diesem „Dreck aus dem Westen“ allerdings eine erhebliche Einschränkung.

Genau 1965 wurde die „Beatmusik“ in der DDR verboten. Und wenn sich später auch die Haltung der Herrschenden zur Rockmusik änderte, wenn eine staatlich verordnete (und entsprechend angepasste) junge Musik gefördert und schließlich in den 80er-Jahren sogar Westbands zu Konzerten ins Land geholt wurden, so versuchte der Machtapparat doch immer, Einfluss auf Musik und Texte zu nehmen, zu kontrollieren und zu zensieren. Was nicht genehm war, wurde verboten oder durch staatliche Unterwanderung „zersetzt“. Dass sich dennoch eine Art von Widerstandsmusik entwickeln konnte, die vor allem in der Provinz und unter dem Dach der Kirche ihren Ausdruck fand, liegt in der Natur der Musik, die doch immer eine Bewegung „von unten“ sein und sich (in Ost und West) gegen das herrschende Establishment auflehnen wollte.

Über 30 Jahre Rockmusik in der DDR: Westdeutschen fällt dazu in der Regel nicht viel ein. Vielleicht noch Renft, Karat oder die Puhdys sind Band-Namen, die aus dem Rockmusik-Gedächtnis hervorgekratzt werden. Silly, Lift oder Pankow kennen nur noch wenige. Und wem in den alten Bundesländern fällt etwas zu Veronika Fischer oder Petra Zieger ein?

Eine Wissenslücke, die durchaus nicht nur den Westen prägt. Auch die jüngere Generation in den neuen Bundesländern, deren Eltern noch durch den Ost-Rock sozialisiert wurden, weiß erschreckend wenig über diese musikhistorische Vergangenheit. Grund genug für Suse Jank, eine 25 Jahre junge Allround-Musikerin, sich mit ihrer Band dieses Themenspektrums anzunehmen. Zusammen mit ihrer Mutter, Birgit Jank, Professorin für Musikpädagogik an der Universität Potsdam, hat sie unter dem Titel „Ehrt man die Rose noch?“ eine multimediale Bühnen-Performance entwickelt, mit der die Band nun durch verschiedene (ost- wie westdeutsche) Städte tourte. Eine Kombination aus Vortrag, Filmdokumenten und natürlicher Musik vermittelt einen anschaulichen und angesichts der Materialfülle sehr übersichtlichen Parcours durch über 30 Jahre Rockmusik in der DDR. Dabei werden historische Ereignisse anhand von alten Filmaufnahmen mit Ansprachen, Interviews und Konzertausschnitten beleuchtet. Birgit Jank stellt in ihrem Vortrag Fakten aus der DDR-Rock-Geschichte zusammen, begleitet von eigenen Erin-

nerungen, und Suse Jank interpretiert ausgewählte Titel gemeinsam mit ihren Band-Mitgliedern.

Suse Jank, Initiatorin, Managerin und Frontfrau der Band, ist eigentlich zu jung, um eine eigene Sozialisation in der DDR erfahren zu haben. Im Zuge ihres Musik-Lehramts-Studiums stieß sie aber immer wieder auf Songs aus der Ära vor dem Mauerfall. Dazu kam eine wesentliche Prägung ihrer Eltern

Herkunftsorte der durchweg jungen Musiker. Eine klischeebehaftete Zweiteilung in Ost und West kann sich da schwerlich entwickeln.

Was waren nun signifikante Unterschiede zwischen Ost- und West-Rock, getrennt durch eine ideologische Mauer? Ein Unterschied ist in den gesellschaftlichen Systemen selbst festzumachen, so Birgit Jank, die durch die Arbeit mit ihren Studenten maßgeblich

desrepublik. In der Wendezeit schließlich trugen Rockmusiker ihren Teil zur friedlichen Revolution von unten bei. „Junge Rockmusiker standen bei den großen Demonstrationen mit auf den Bühnen. Vor Beginn der Konzerte wurde die im Komitee für Unterhaltungskunst von Rockmusikern im Sommer 1989 entworfene Resolution verlesen und hatten dadurch eine Massenwirkung“, so Birgit Jank.

Suse Jank und ihre Band machen es sich – nicht nur in diesem Projekt – zum Ziel, alte DDR-Rockmusik neu zu interpretieren. Das führt dazu, dass Songs, die im Original zu Recht in der Versenkung verschwanden, nun neue Generationen begeistern. Natürlich geht durch diese musikalische Neu-Formung eine historische Variante verloren. „Unser Musikmachen hat keinerlei wissenschaftlichen Anspruch, sondern vor



Suse Jank und ihre Band. Foto: ????????

durch diese Musik, die in den ersten Kinderjahren noch Einfluss auf ihre eigene Musikalisierung hatte. Erinnerungen an die Mutter, die Veronika Fischer hörte, den Vater, der am Bett saß und mit den Kindern Renft-Songs sang, datieren aus der Kinderzeit. Das alles ging in der Teenager-Zeit komplett verloren, erzählt die junge Musikerin. Aber gerade die Jugend „ist eine Zeit, in der man sehr auf der Suche ist nach Liebe, nach einem zu einem selbst passenden Lebensbild, nach einer Lebensphilosophie. Und ich fand viele Antworten in diesen Texten, die metaphorisch sehr facettenreich sind, die viel durch die Blume sprechen.“ Als sie dann den Westberliner Clemens Süßenbach traf, intensivierte sich in der gemeinsamen Arbeit die musikalische Auseinandersetzung mit der DDR. Gerade der Musiker aus dem Westen, „der diese Musik gar nicht kannte, hatte dadurch die Möglichkeit, sie ganz von außen, naiv im positiven Sinne zu betrachten“. Die Band von Suse Jank wiederum setzt sich international zusammen: Kanada, Armenien, Italien, Schweden, Ost-, West-Berlin und Thüringen sind die

zur Entwicklung des „Rose“-Projekts beigetragen hat. „Im Westen hat sich die Musik sehr stark nach dem Musikgeschmack entwickelt, nach kommerziellen Gesichtspunkten, nach Verkaufszahlen. In der DDR war Rockmusik ein Teil der offiziellen Kultur und damit auch ideologischen Kontrollen unterworfen. Ein richtig großer Rockmusiker mit Auftritten in den Medien konnte man nur werden, wenn man nicht nur den Musikgeschmack traf, sondern sich auch in gewissem Maße anpasste. Musiker sollten auch Vorbilder sein. Das war sicher ein wesentlicher Unterschied zum Westen.“

Die Versuche der DDR-Regierung, eine DDR-typische Rockmusik zu schaffen, gelangen aber nur teilweise, so Birgit Jank. Es ging den Musikern und ihrem Publikum immer auch darum, „dass man sich nicht in eine Schablone einfügen wollte“. Die – auf Anordnung der Regierenden – vorwiegend deutschen Texte taten dazu ihr Übriges. Häufig metaphorisch auch eine Form von Widerstand transportierend hatten sie in der DDR eine größere Bedeutung als zur gleichen Zeit in der Bun-

Vergessen darf man bei der Beschäftigung mit der „sozialistischen“ Rockmusik allerdings nicht, dass sich zumindest in eine Richtung ein von offizieller Seite zwar unerwünschter, nichtsdestotrotz aber intensiver Einfluss bemerkbar machte. Rockmusik aus England und den USA war auch im Osten beliebt. Importiert trotz vielfacher Verbote wurde sie sowohl im Original gehört als auch von den ostdeutschen Musikern zur eigenen Stil-Entwicklung genutzt. Spätestens in den 80er-Jahren, als westdeutsche, englische und amerikanische Bands offizielle Einladungen erhielten, war der Westen musikalisch präsent. Das „Rose“-Projekt zeigt in einem Filmstreifen eindrucksvoll den Auftritt von Bruce Springsteen vor 160.000 jungen DDR-Bürgern, die im Chor „Born in the U.S.A.“ singen.

Auf der anderen Seite gingen prominente DDR-Musiker – auch das zeigt die Präsentation – irgendwann in den Westen, ob freiwillig wie Nina Hagen oder gezwungen wie Wolf Biermann, dem 1976 nach einem Aufenthalt im Westen ein Einreiseverbot erteilt wurde.

allein einen ästhetischen. Wir wollen nicht pädagogisch tätig sein“, sagt Suse Jank. Das macht die aktuelle Performance über die spannende historische Komponente hinaus zu einem begeisterten Rock-Konzert.

„Ehrt man die Rose noch?“ heißt das Projekt der Band in Zusammenarbeit mit der Uni Potsdam. Das Motto lehnt sich an einen Song-Titel der Gruppe Renft an: „Wer die Rose ehrt, ehrt heutzutage auch den Dorn, der zur Rose noch dazugehört, noch so lang, so lang man sie bedroht.“ Birgit und Suse Jank, zusammen mit der exzellent musizierenden Band, wollen mit ihrer Frage dazu beitragen, dass ein Kulturgut, das zugleich musik- und gesellschaftsgeschichtliche Bedeutung hat, nicht in der Versenkung verschwindet.

■ Barbara Haack

Zahlreiche Informationen zum Projekt „Ostpoesie“ und zur Rockmusik in der DDR finden sich auf der Webseite [www.ostpoesie.de](http://www.ostpoesie.de). Suse Jank und ihre Band veröffentlichen ihre erste CD im Spätsommer ([www.susejank.com](http://www.susejank.com)).

**International Summer Academy for Organ**

lecture, recital, master class

Graz, Austria  
June 30 – July 3, 2009

**KUNSTUNIVERSITÄT GRAZ**

**JOHANN SEBASTIAN BACH**  
**CHRISTOPH WOLFF**  
**MARKUS ZEPF**  
**GUNTHER ROST**

Program information:  
[www.kug.ac.at/summeracademy](http://www.kug.ac.at/summeracademy)  
Apply by June 15, 2009  
University of Music and Performing Arts Graz

Institut für Kirchenmusik und Orgel,  
Bürgergasse 3, A-8010 Graz, Tel.:+43 316 389 3060

**TOP 10**  
Jazz-World-Kabarett-Klassik

JUNI 2009

- RENE AUBRY** // Folklore imaginaire  
Plaisirs d'amour // CD: HM 3048862
- DIETER HILDEBRANDT** uvm // Kabarett  
S. Politischer Aschermittwoch // 2-CD: CA 26578
- MARTIN EHLERS** // Jazz imaginaire  
Swedish Moment // CD: NRW 8884
- KEITH JARRETT** // Jazz  
The Klein Concert // 2-CD: ECM LP18445
- VOLKER PISPERS** // Kabarett  
Bis neulich 2007 // 2-CD: CA 24568, DVD: CA 24569
- AGNES BUEN GARNAS & JÁN GARBÁREK** // Jazz imaginaire  
Rosensolo, Songs from Norway // CD: ECM 1402
- GEORG SCHRAMM** // Kabarett  
Thomas Bernhard hätte geschossen // 2-CD: MF 3005, DVD: MF 3003
- TINY TRIBE** // Jazz  
ZENKER/SCHMUSAWISADE // Jazz imaginaire  
Strange Stories & Faraway Places // CD: NRW 8805
- SOUNDTRIP** // Noise Know-How Sampler  
India (feat. Charlie Mariano) // CD: ST 018
- EUROPEAN-TV-BRASS-TRIO**  
CASIMIR/SCHRIEFL/THULLIER // Jazz  
Wunschklang // CD: 32842

erhältlich im deutschen CD-Fachhandel  
[www.mv-nw.de/fachhandel.htm](http://www.mv-nw.de/fachhandel.htm)  
(A: Sounddesign)

**next\_generation 3.0**

Licht-Raum-Klang

**Internationales Treffen der elektronischen Hochschulstudios Festival | Konzerte | Symposium**  
Mi-So 10.-14.06.09

ZKM | Institut für Musik und Akustik  
Lorenzstraße 19  
76135 Karlsruhe

[www.zkm.de/next\\_generation](http://www.zkm.de/next_generation)

HfM Köln  
TU Berlin  
HTK Bremen  
HMT Leipzig  
HfM Dresden  
SeAM Weimar  
HfG Karlsruhe  
HKB Bern (CH)  
HfMT Hamburg  
ICST Zürich (CH)  
HfM Hanns Eisler Berlin - STEAM  
ICEM der Folkwang Hochschule Essen  
ComputerStudio der HfM Karlsruhe  
de Montfort University Leicester (GB)  
EXPERIMENTALSTUDIO des SWR Freiburg  
Incontri – Elektronisches Studio der HMT Hannover  
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (AUT)  
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart  
UdK Berlin | UNI.K – Studio für Klangkunst und Klangforschung  
SEM Mozarteum Salzburg (AUT)  
Conservatoire de musique de Montréal (CAN)

**ZKM** Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

2009